# Gehölze, Hecken, Obstwiesen

**In Zusammenarbeit mit den Umweltbeauftragten der (Erz-) Bistümer Aachen, Essen, Köln, Münster und Paderborn sowie der evangelischen Landeskirchen Rheinland, Westfalen und Lippe**

***"Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt untergeht, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen."***
(Martin Luther zugeschrieben)

## Der Baum des Lebens

Der Baum hat in vielen Kulturen eine wichtige symbolische Bedeutung, er steht für Lebenskraft und Standfestigkeit, Weisheit und Treue sowie Unsterblichkeit. In der Bibel begegnen wir bereits in der Erzählung vom Paradies dem "Baum der Erkenntnis" als Mittelpunkt des Garten Eden und als Symbol für die göttliche Kraft.

Foto: Gertrud Hein

## Der Baum in der Kirchengemeinde

Vielerorts werden Kirchplätze, Friedhöfe und Pfarrgärten von großen Laubbäumen geprägt. Zusammen mit Hecken und weiteren Gehölzen geben sie den Flächen Atmosphäre und ein unverwechselbares Gesicht. Sie spenden Schatten und vermitteln Geborgenheit.

## Gehölze als Lebensraum

Aus ökologischer Sicht haben einheimische Laubgehölze eine besondere Bedeutung. Sie bieten Lebensraum und Nahrung für die Tierwelt. Die in Mitteleuropa heimischen Laubgehölze wie Eberesche, Eiche und Vogelkirsche bieten einer Vielzahl von Vogelarten und Insekten Nahrung. Durch den Wechsel von Blattaustrieb, Blüte, Fruchtschmuck, Herbstfärbung und Laubfall werden die Jahreszeiten direkt erlebbar.

## Problem-Fall Herbstlaub!?

Das fallende Laub im Herbst wird heute oft als Störung empfunden und mit viel Aufwand entfernt. Um das Laub ganz zu vermeiden, werden "saubere" Nadelgehölze gepflanzt. Dabei ist nur auf Gehwegen, Plätzen und Rasenflächen eine Säuberung von Laub wirklich notwendig. Unter Gehölzen ist dies unsinnig, weil die Laubschicht dort einen natürlichen Bodenschutz bildet, das Bodenleben fördert und Unterschlupf für viele Tierarten wie z.B. Igel bietet.

Foto: Rolf Behlert

## Auswahl der Baumarten

**Geeignete Großbäume (15-30 m) für Straßen, Plätze und Gartenhöfe:** Spitz und Bergahorn, Sandbirke, Esche, Stieleiche, Sommer- und Winterlinde

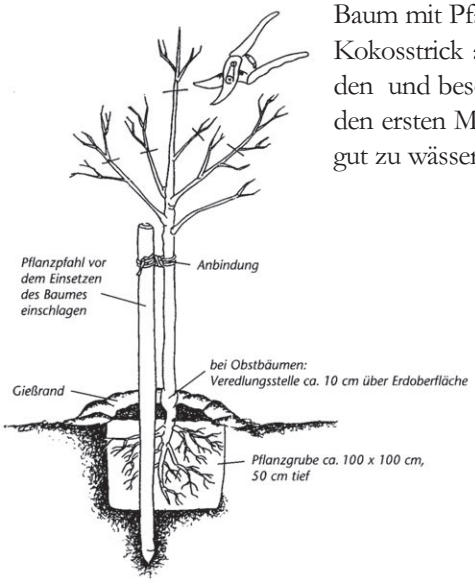
**Kleinkronige Bäume (bis 15 m) für Vorgärten, Wege und kleinere Grünflächen:** Feldahorn, Hainbuche, Holzapfel, Wildbirne, Zitterpappel, Eberesche, Vogelkirsche, Weißdorn, Eibe

## Baumschutz

Alte Bäume sind für Mensch und Tier besonders wertvoll, jedoch auch oft anfällig für Krankheiten und Bruchschäden. Nicht immer müssen aber kranke Bäume gefällt werden. Eine fachgerechte Baumsanierung kann den Baum oft noch für Jahrzehnte erhalten. Es empfiehlt sich, auch Totholz und abgestorbene Bäume vor allem in geringer genutzten Bereichen als wichtigen Lebensraum für viele Tierarten stehen zu lassen. Insbesondere unter Bäumen an Straßen und Plätzen ist darauf zu achten, dass die offenen Baumscheiben groß genug sind (mind. 3 x 3 m) und nicht durch Befahren verdichtet werden. Sie sollten mit robusten Wildstauden bepflanzt werden, wie z.B. Frauenmantel, Efeu, Goldnessel, Immergrün und Waldsteinie. Zu großen Baumschäden kann der Einsatz von Streusalz führen. Stattdessen sollten abstumpfende Mittel wie Sand oder Splitt genutzt werden.

## Baumpflanzung

Bäume werden am besten im Herbst nach dem Laubfall gepflanzt. Dabei sollte 3 m Abstand von Gebäuden und je nach Baumart 2 - 4 m Abstand von der Grundstücksgrenze gehalten werden. Die Pflanzgrube sollte 1,5x so groß sein wie das Wurzelwerk des Baumes. Bodenverdichtungen sind zu lockern. Der Boden kann durch Komposterde verbessert werden. Nach der Pflanzung ist der Baum mit Pfahl und Kokosstrick anzubinden und besonders in den ersten Monaten gut zu wässern.



## Hecken als lebende Zäune

Zur Gliederung von Grünflächen und als Wind- und Sichtschutz sind freiwachsende Hecken aus Wildgehölzen gut geeignet. Dafür sollte mindestens ein Streifen von 3 m Breite zur Verfügung stehen. Die Pflanzung erfolgt in Abständen von 60 - 100 cm, damit die Hecke möglichst dicht wird. Ein behutsamer Verjüngungsschnitt ist etwa alle 3 - 4 Jahre notwendig. Dies sollte möglichst in Abschnitten geschehen. Steht für eine freiwachsende Hecke kein ausreichender Platz zur Verfügung, sind geformte Hecken aus heimischen Gehölzen eine Alternative. Typische Gehölze für Schnitthecken sind z.B. Hainbuche, Weißdorn, Rotbuche, Liguster oder Eibe. Diese werden einreihig im Abstand von 25 – 50 cm gepflanzt und nach dem Triebabschluss im Sommer sowie im Herbst regelmäßig in Form geschnitten.

## Strauchpflanzungen

Bei der Auswahl von Strauchgehölzen für kirchliche Flächen sollten heimische Wildsträucher bevorzugt werden. Sie bieten der Tierwelt Nahrung, sind meist robuster, unempfindlicher und deutlich kostengünstiger als viele Ziersträucher. Aber auch einzelne an das Stadtklima besonders angepasste nichteinheimische Sträucher sind verwendbar. Die Pflanzung geschieht am besten im Oktober / November. Dabei werden Wurzeln und Äste eingekürzt. Die Fläche wird anschließend z.B. mit Gehölzhäcksel gemulcht. Besonders im ersten Jahr ist auf ausreichende Bewässerung zu achten.

## Heimische Sträucher für freiwachsende Hecken

| | Standort | Sonstiges |
|---|---|---|
| Kornelkirsche *(Cornus mas)* | ◗-● | Bienenweide |
| Roter Hartriegel *(Cornus sanguinea)* | ○ | |
| Haselnuss *(Corylus avellana)* | ◗-● | Früchte essbar |
| Weißdorn *(Crataegus spec.)* | ○ | Vogelschutzgehölz |
| Pfaffenhütchen *(Euonymus europaeus)* | ◗-● | |
| Johannisbeere *(Ribes rubrum R. nigrum)* | ◗-● | Früchte essbar |
| Essigrose *(Rosa gallica)* | ○ | bes. niedrig, Duft |
| Felsenbirne *(Amelanchier laevis)* | ○ | Früchte essbar, Herbstfärbung |
| Lavendelweide *(Salix eleagnos)* | ○ | |
| Holunder *(Sambucus nigra R. racemosa)* | ○ | Früchte essbar |
| Gem. Schneeball *(Viburnum opulus)* | ◗-● | |
| Wolliger Schneeball *(Viburnum lantana)* | ○ | |

● schattig ◗ halbschattig ○ sonnig

## Lebensraum Obstwiese

Obstwiesen stellen einen wichtigen Lebensraum für zahlreiche Arten dar. So kommen z.B. Haselmaus, Gartenschläfer, Baumfledermäuse, Grünspecht, Steinkauz und Gartenrotschwanz hauptsächlich in Obstwiesen vor. Besonders wichtig sind für viele Arten die Baumhöhlen in alten Obstbäumen. Das Interesse am eigenen Obst ist stark zurückgegangen. Daher sind heute viele Obstwiesen entweder verschwunden oder durch fehlende Pflege und Nachpflanzung völlig überaltert. Obstbäume und Obstwiesen waren früher auch auf kirchlichen Flächen weit verbreitet. Gerade in Kirchengemeinden sollte der Wert von eigenen Obstbäumen mit ungespritztem Obst und deren herausragende Bedeutung für die heimische Tierwelt wieder bekannt gemacht werden.

Foto: Gertrud Hein

## Pflege und Nutzung von Obstbäumen

Obstbäume sind Kulturpflanzen. Für den Erhalt sind regelmäßige Pflege und Nutzung notwendig. Dazu gehören insbesondere: Obstbaumschnitt, Mahd oder Beweidung der Wiese, Ernte und Vermarktung des Obstes. Um dies zu gewährleisten, ist eine Zusammenarbeit mit anderen interessierten Gruppen aus der Gemeinde oder dem Naturschutz sinnvoll. Die erforderlichen Kenntnisse für den Obstbaumschnitt können in Schnittkursen von VHS, Naturschutz- oder Gartenbauvereinen erworben werden. In den ersten 5 - 10 Jahren ist bei Jungbäumen ein jährlicher Erziehungsschnitt unverzichtbar. Danach reicht ein Erhaltungsschnitt alle 3 - 5 Jahre. Der Schnitt findet am besten im Februar/März bei milden Temperaturen statt.

Das Obst kann in den kirchlichen Einrichtungen wie Kindergärten, Altenheime sowie bei Veranstaltungen und Festen angeboten und verzehrt werden. Auch Patenschaften von Gruppen für Ernte, Abnahme und Verkauf auf dem Wochenmarkt sind denkbar. Darüber hinaus sind Streuobstäpfel bei Mostereien sehr beliebt. In vielen Orten haben Naturschutzverbände eine Vermarktung von Streuobstwiesen-Apfelsaft aufgebaut. Um dies zu fördern, kann auch in der Kirchengemeinde Apfelsaft aus Streuobstwiesen ausgeschenkt werden.

## Nachpflanzung und Neupflanzung

Eine Nachpflanzung von jungen Bäumen ist zur langfristigen Erhaltung von Obstwiesen und Obstbaumbeständen besonders wichtig. Benötigt werden dafür hochstämmige Obstbäume mit 160 - 180 cm Stammhöhe. Geeignet sind robuste und anspruchslose Sorten von Apfel, Birne, Süßkirsche, Pflaume und Walnuss, wobei die Äpfel einen Anteil von 60 - 80% ausmachen sollten.

Viele alte Obstsorten sind heute nahezu verschwunden. Für Obstwiesen sind sie jedoch besser geeignet als die gängigen Marktsorten, weil viele von ihnen robust und wenig anfällig für Krankheiten sind. Nach den besonders geeigneten Regionalsorten kann man sich bei der Landwirtschaftskammer erkundigen. Für Apfelsorten gibt es bereits Empfehlungen für sämtliche Regionen in NRW .

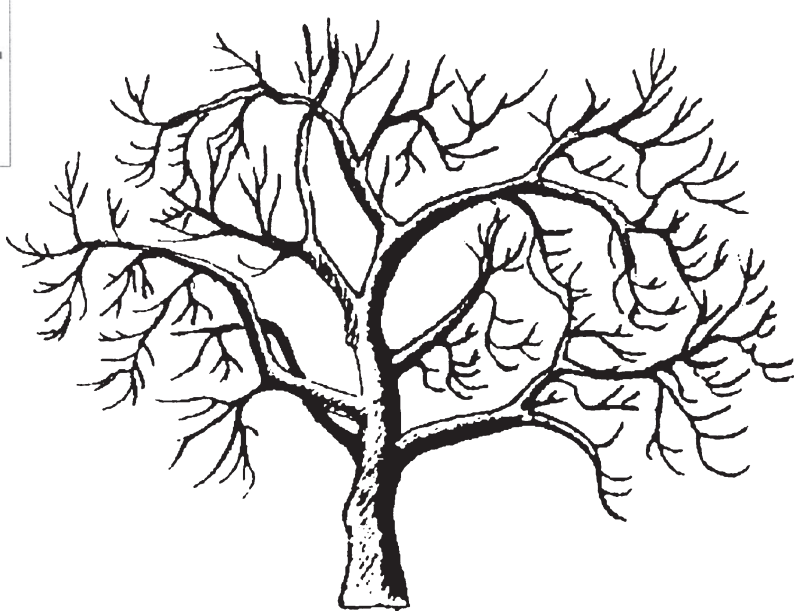


Foto: Markus van Berlo

## Finanzierung und Förderung

Der finanzielle Aufwand von Baumpflanzungen ist je nach Art und Größe sehr unterschiedlich. Zur Erhaltung und Wiederbegründung von Streuobstwiesen gibt es ein eigenes Förderprogramm des Landes, das bei der Unteren Landschaftsbehörde beantragt werden kann. Daneben vergeben auch Kommunen und Kreise, Naturschutzgruppen sowie die Landschaftsverbände Fördermittel oder stellen Pflanzmaterial zur Verfügung.

## Beispiel Keppeln

Die kath. Landjugend in Keppeln am Niederrhein führt seit 1993 eine Heckenpflanzaktion durch. Interessierten Eigentümern wurden einheimische Gehölze günstig zur Verfügung gestellt. Inzwischen sind weit über 20.000 Gehölze neu angepflanzt worden. Um Lebensräume für den bedrohten Steinkauz zu erhalten, wurde 1996 eine Aktion zur Pflege und Verjüngung der Obstwiesenbestände ins Leben gerufen. Dazu wurden Pflanzaktionen von Hochstamm-Obstbäumen durchgeführt, bei denen bis heute weit über 100 Bäume gepflanzt wurden, darunter auch alte regionale Sorten. Seit 1997 werden die geernteten Äpfel über eine Obstkelterei als Streuobst-Apfelsaft vermarktet.

## Rechtsfragen

In vielen Kommunen gibt es eine **Baumschutzsatzung**, die in der Regel alle Bäume unter besonderen Schutz stellt, die in 1 m Höhe einen Stammumfang von mind. 60 cm besitzen. Diese dürfen ohne Genehmigung nicht gefällt werden. Aufgrund der **Verkehrssicherungspflicht** ist im Bereich von öffentlichen Wegen und Plätzen auf versteckte Gefahren wie brechende Äste oder Umsturzgefahr von Gehölzen zu achten. Bei Pflanzungen sind nach dem **Nachbarschaftsrecht NRW** Grenzabstände einzuhalten: bei Großbäumen 4 m, bei mittelstark wachsenden Bäumen (den meisten Obstbäumen) 2 m, bei Hecken und Ziersträuchern 1 m.

## Literaturtipps


• NUA (1999): Anlage von Obstwiesen. Tipps zur Pflanzung von Hochstamm-Obstbäumen, Der Naturtipp Nr. 7

• Umweltministerium NRW (1997): Schützt die Obstwiesen. Bezug: MUNLV, 40190 Düsseldorf, www.munlv.nrw.de

• NABU: Heimische Sträucher. Merkblatt Nr. 91/1-028. www.nabu.de

• Witt, R (1998): Wildsträucher in Natur und Garten. Bestimmen - Schützen - Anpflanzen; Kosmos Naturführer



### Impressum

Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW
Siemensstraße 5, 45659 Recklinghausen,
Postfach 101051, 45610 Recklinghausen
Tel.: 02361/305-0, Fax: 02361/305-340
E-Mail: poststelle@nua.nrw.de, Internet: www.nua.nrw.de
*Die NUA ist eingerichtet bei der Landesanstalt für Ökologie, Bodenordnung und Forsten NRW (LÖBF)*

In Zusammenarbeit mit den Umweltbeauftragten der (Erz-) Bistümer Aachen, Essen, Köln, Münster und Paderborn sowie der evangelischen Landeskirchen Rheinland, Westfalen und Lippe.
**Text:** Markus van Berlo
**Grafiken:** NABU, MUNLV
**Gestaltung:** Ö/K/O/M GbR, Münster
1. Auflage, Recklinghausen 2002

Der unveränderte Nachdruck für nichtgewerbliche Zwecke ist erwünscht, andere - auch auszugsweise - Nachdrucke nur nach Zustimmung der Herausgeber und Autoren.

### Kontakt